



Vorlage der Verwaltung für:	Abstimmergebnis		
	Ja	Nein	Enth.
Stadtvertretung			

<input checked="" type="checkbox"/> öffentliche Sitzung	<input type="checkbox"/> nichtöffentliche Sitzung
---	---

Dezernat: I	Amt: Dez. I	Sachbearb.: Herr Halbe
----------------	----------------	---------------------------

Beteiligte Ämter:	Sichtvermerk:	gesehen:	I	II	III

TOP: Wisentprojekt

Produktgruppe:

1. Beschlussvorschlag:

Die Stadtvertretung fasst folgenden Beschluss:

1. Die Stadt Schmallenberg stellt den Antrag an den Kreis Siegen-Wittgenstein, die Bezirksregierung Arnsberg, den Landesbetrieb Wald und Holz NRW, den Trägerverein Wisentwelt Wittgenstein und die Wittgenstein-Berleburgische Rentkammer als Vertragsschließende des öffentlich-rechtlichen Vertrages für die Freisetzungsphase „Wisente im Rothaargebirge“, das Projekt gemäß § 10 des Vertrages für gescheitert zu erklären, hilfsweise, es in Wittgenstein zu belassen, weiter hilfsweise, eine eventuelle Übergangsphase bis zum Vorlegen eines Gutachtens nicht auf dem Gebiet der Stadt Schmallenberg, sondern auf dem Gebiet der Stadt Bad Berleburg durchzuführen, ggf. unter Wiedernutzung des Auswilderungsgeheges, oder in einem mittels Suchverfahren ermittelten anderen Bereich in Bad Berleburg.
2. Die Stadt Schmallenberg bittet den Hochsauerlandkreis, den Antrag zur Beendigung des Projektes zu unterstützen, ggf. Kündigungsmöglichkeiten hinsichtlich des öffentlich-rechtlichen Vertrages auszuschöpfen und alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, dass das Projekt nicht auf dem Gebiet der Stadt Schmallenberg und des Hochsauerlandkreises fortgesetzt wird.
3. Die Stadt Schmallenberg stellt den Antrag an das Land NRW, das Projekt nicht in das Schmallenberger Stadtgebiet zu verlegen, dort keinen Zaun zu errichten, sondern für den Fall, dass das Projekt nicht beendet wird, die Fortsetzung auf dem Gebiet der Stadt Bad Berleburg und des Kreises Siegen-Wittgenstein sicherzustellen.

2. Sachverhalt und Begründung:

Auf Vorschlag der Umweltministerin soll das Projektgebiet aus Bad Berleburg verlegt werden in den Staatswald im Bereich Latrop/Jagdhaus/Schanze.

- a) Die Stadtvertretung hat sich stets gegen eine Einbeziehung des Schmallenberger Stadtgebietes in das Wisentprojekt ausgesprochen. Daran wird festgehalten, weil die Befürchtungen eingetreten sind und Gefahren und Schäden entstanden sind.

Der Lebensraum des im Landesentwicklungsplan NRW und im Landschaftsplan Schmallenberg Südost festgesetzten Naturschutzgebietes Waldreservat Schanze FFH-Gebietes ist für die Wisente nicht geeignet. Es fehlt jetzt und auf Dauer eine ausreichende Futtergrundlage, damit die Tiere nicht hungern müssen. Weiterhin stimmt die Nahrungszusammensetzung nicht. Es werden wertvolle Buchen geschält. Sie sterben ab. Das Schutzziel des europäischen FFH-Gebietes, die Erhaltung und Entwicklung naturnaher, kraut- und artenreicher Waldmeister-Buchenwälder durch u.a. die Förderung der Naturverjüngung aus Arten der natürlichen Waldgesellschaft und die Vermehrung des Waldmeister-Buchenwaldes, wird massiv gefährdet. Im Grunde müssten die Landschaftsbehörden dagegen vorgehen.

Die Wisente können nicht frei leben, da die Herde eines ständigen Managements bedarf, schon allein um Inzucht vorzubeugen. Das ist ein krasser Widerspruch zur vom Trägerverein immer wieder postulierten Herrenlosigkeit. Der geplante Zaun wird im Übrigen den Lebensraum für die Hirsche, Rehe und andere Tiere des Waldes erheblich verändern. Jahrhundertalte Wildwechsel werden unterbrochen. Die vom Menschen eingeführten Wisente werden angestammte Wildtiere verdrängen. Auch dies widerspricht dem Schutzziel zur Erhaltung und Entwicklung einer typischen Fauna.

Das Eigentum der Waldbesitzer wird ständig vernichtet. Bisher wurden 372.000 € an Entschädigungen gezahlt. Weit über 5.000 Buchen im Alter von 50 - 100 Jahren mussten absterben. Das ist nur ein Teil, da der Staatswald und die Rentkammer keine oder nur sehr wenige Bäume zur Entschädigung angemeldet haben. Dazu kommt eine erhebliche Dunkelziffer sowie das Abfressen von natürlichem Aufwuchs, was keinen entschädigungspflichtigen Tatbestand darstellt, langfristig aber erhebliche Vermögensverluste bedeutet und darüber hinaus ebenfalls dem Schutzzweck zuwiderläuft.

Die touristische Entwicklung wird gefährdet. Der Verkehrsverein Schmallenberger Sauerland e.V. und die Betriebe am Rothaarsteig machen wirtschaftliche Einbußen geltend, weil Angsträume entstehen. Das freie Betretungsrecht des Waldes wird durch einen Zaun erheblich eingeschränkt. Premium-Wanderwege wie der Rothaarsteig sind betroffen. Die homologierten Strecken großer Sportveranstaltungen von überregionaler Bedeutung wie dem Rothaarsteig-Marathon oder das Grafschafter Mountainbike-Rennen werden unterbrochen.

Hingegen wird die Wisentwildnis in Wingeshausen aus touristischer Sicht positiv gesehen.

Die Gefahren für Menschen haben sich manifestiert in bisher relativ glimpflich verlaufenden Unfällen, von denen Wanderer, Radfahrer und Autofahrer betroffen waren, zuletzt auf der B 236. Der Trägerverein ist gem. § 18 OBG als Störer verantwortlich. Wenn es ihm nicht gelingt, die Gefährdung des Straßenverkehrs auszuschließen, sind entsprechende Ordnungsverfügungen die einzig mögliche Handlungsweise. Bisher wurde aus Gründen der Verhältnismäßigkeit davon abgesehen, weil Managementmaßnahmen zur Gefahrenabwehr vorgenommen wurden. Im Übrigen haben die Verantwortlichen des Trägervereins zu Beginn des Projektes argumentiert, die Wisente hätten ein eben solches Fluchtverhalten wie Rotwild oder Rehwild. Das hat sich nachweislich als falsch erwiesen.

Warum muss das Projekt eingestellt werden?

Weil die Grundlagen des öffentlich-rechtlichen Vertrages für die Freisetzungsphase „Wisente im Rothaargebirge“ entfallen sind. Gemäß der Präambel und in Verbindung mit der kartografischen Übersicht findet das Projekt in einem auf ca. 4300 ha begrenzten Projektgebiet im Kreis Siegen-Wittgenstein statt. Das Projektgebiet steht nicht mehr zur Verfügung. Die Einstellung des Projektes ist dann nur logisch.

Gemäß der Regelungen des Vertrages, u.a. § 7, überwacht und steuert der Trägerverein das Verhalten der Herde laufend. Ziel ist es, die Wisente im Projektgebiet zu halten. Au-

ßerdem sollen die Tiere so weit wie möglich von den im Projektgebiet liegenden öffentlichen Straßen ferngehalten werden. Zu diesem Zweck rüstet der Projektträger die Leitkühe und Bullen der Wisentherde mit Telemetrieschleppbändern aus und überwacht und steuert ständig das Raum-Zeit-Verhalten der Tiere.

Dies ist im Ergebnis nicht gelungen. Weil die Tiere das Projektgebiet verlassen, und nicht nur Gefahren für den Naturschutz und die öffentliche Sicherheit darstellen, sondern Schäden hervorgerufen haben.

Ein Wort zur Herrenlosigkeit. Der Vertrag enthält die Regelung, dass die Wisente während der Freisetzungsphase nicht herrenlos sind und am Ende die Koordinierungsgruppe entscheidet, dass die Tiere herrenlos werden oder das Projekt beendet wird.

Der Trägerverein hat entgegen dieser Verpflichtung immer wieder versucht, die Tiere als herrenlos zu erklären. Verantwortliche tun das noch heute. Es bedurfte erst des Rechtsweges und der Anrufung des Bundesgerichtshofes durch betroffene Waldbauern, damit dieser Verein seine Zusage und Verpflichtung weiterhin akzeptiert. Dieses Verhalten ist alles andere als vertrauensbildend. Und wenn die Verantwortlichen des Trägervereins in einer Pressekonferenz im Januar 2020 (Westfalenpost) erklären es sei ganz wichtig, dass alle Seiten zu diesem Kompromissvorschlag stehen, kann das nur wider besseres Wissen geschehen. Allen Beteiligten ist bekannt, dass die Stadt Schmallenberg als örtliche betroffene Kommune nicht dahinter steht.

- b) Der Hochsauerlandkreis unterstützt gemäß Erklärung vom 22.03.2013 die Vertragspartner des öffentlich-rechtlichen Vertrages bei der Umsetzung der vereinbarten Regelungen, sofern sein Gebiet betroffen ist. Er wird bei Bedarf im Sinne des § 7 Abs. 3 des öffentlich-rechtlichen Vertrages tätig, besonders über geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit, insbesondere im Hinblick auf die Belange der Tiergesundheit und der Verkehrssicherheit. Weiterhin gehört der Kreisdirektor des Hochsauerlandkreises der Koordinierungsgruppe an, die den öffentlich-rechtlichen Vertrag begleitet.

Auch aus dieser Erklärung ergibt sich, dass das Gebiet des Hochsauerlandkreises nicht Projektgebiet ist und bei einer Verlagerung des Projektes eine völlig neue Situation entsteht. Daher ist es nur folgerichtig, dass auch der Hochsauerlandkreis die Einstellung des Projektes unterstützt.

Sollte es tatsächlich zu der angekündigten Verlagerung in den Hochsauerlandkreis kommen, wäre es nur konsequent, dass der Hochsauerlandkreis den Kreis Siegen-Wittgenstein in der Federführung ablöst.

- c) Die Stadt stellt den Antrag an das Land, das Projekt nicht in das Schmallenberger Stadtgebiet zu verlegen. Die Dorfgemeinschaft Latrop hat sich vertreten durch ihren Vorsitzenden Ulrich Lutter im Oktober 2019 und aktuell im Januar 2020 an Bürgermeister, Landrat und Frau Ministerin gewandt und die Sorgen und Nöte aus dem Ort dargelegt, um umfassende Information zu den Überlegungen des Ministeriums gebeten und die grundsätzliche Ablehnung des Projektes dargestellt. Bis heute sind keine Fakten bekannt. Das aktuelle Wissen bezieht sich im Wesentlichen auf die Pressemitteilung des Trägervereins vom 20. Januar 2020. Inzwischen hat Frau Ministerin Heinen-Esser zugesagt, persönlich die aktuellen Planungen in der Stadt Schmallenberg vorzustellen.

Sollte das Projektgebiet wirklich auf ca. 800 ha an anderer Stelle angelegt und verkleinert werden sowie durch einen Zaun abgetrennt werden, multiplizieren sich die oben dargestellten Situationen. Die Wisente werden nach und nach den Buchenbestand schälen und zu dessen Absterben beitragen. In 10 Jahren wird es dann im Buchenreservat Schanze im Bereich des Geheges keine Buchen mehr geben. Die Zusammenführung der Herde in einem relativ kleinen Areal wird zur Verstärkung der Angsträume für Touristen führen. So werden Mountainbiker das Gelände nicht mehr nutzen. Das gleiche gilt für Wanderer mit Hunden.

Intensiv diskutiert wird folgender Aspekt:

Das Wisentprojekt wurde von Herrn Richard Prinz zu Sayn-Wittgenstein initiiert und von einem privatrechtlichen Verein zunächst in dessen Wald umgesetzt.

Der Rahmen hierzu wurde durch den öffentlich-rechtlichen Vertrag gesetzt, um eine Realisierung erst zu ermöglichen. Das wirtschaftliche Risiko des Projektes lag nach dessen Grundkonzeption bei dem Trägerverein bzw. bei Prinz Wittgenstein.

Der "Gatterkompromiss" verlagert diese Risiken ohne Not und ersichtlichen Grund fast vollständig auf die Allgemeinheit: 1.000.000,00 EUR Gatterkosten lt. Wochenblatt, unabsehbare Waldschäden in einer Zeit wo der (Staats-) Wald ohnehin vom Sterben bedroht ist und zudem Einschränkungen der Latroper Bürger und ihrer Erwerbsinteressen.

Kurzum: Die Risiken und Kosten einer aus privatem Interesse in Bad Berleburg entwickelten Idee werden dem Steuerzahler und den Schmallenberger Bürgern auferlegt.

Abschließend muss die Frage gestellt werden, was ein Gutachten über die Eignung des Lebensraumes am Ende überhaupt bringen soll. Will die Öffentliche Hand dann tatsächlich das Wisentprojekt gegen die komplette Ablehnung der betroffenen privaten und kommunalen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern durchsetzen? Nach dem Rückzug der Rentkammer Wittgenstein ist es ja so, dass es aus dem Kreis der Waldeigentümer keinerlei Zustimmung gibt. Im Grunde müsste die Situation beim Naturschutz aus Sicht des Artenschutzes sich ebenso darstellen. Ein bestehendes hochrangiges Schutzgebiet wird durch den Einsatz der Wisente völlig umgekrempelt.



Dorfgemeinschaft Latrop e.V.

Ulrich Lutter Latrop 61 57392 Schmallenberg

Herrn Bürgermeister Bernhard Halbe
 Stadt Schmallenberg
 Unterm Werth 1
 57392 Schmallenberg



Latrop 11. Oktober 2019

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Halbe,
 lieber Bernhard,

in den Medien ist in dieser Woche mal wieder über die ‚frei lebenden‘ Wisente berichtet worden. Unter anderem wurde in der Westfalenpost geschrieben, dass die Herde aus Bad Berleburg in Kürze auf Schmallenberger Stadtgebiet umgesiedelt wird und dann hier in einem umzäunten Gelände leben soll. Nach unseren ungesicherten Informationen soll es sich bei dem neuen ‚Lebensraum‘ für die Wisente um ein Waldgebiet in unmittelbarer Nähe von Latrop handeln.

Unsere Fragen dazu:

Ist es richtig, dass die Wisente, die wir alle in Schmallenberg und besonders in Latrop nie haben wollten, zukünftig oder für eine ungewisse Zeit im direkten Umfeld von Latrop leben sollen?



Dorfgemeinschaft Latrop e.V.

Was hat die Stadt Schmallenberg und /oder der Hochsauerlandkreis bisher unternommen, um die Ansiedlung der Wisente in der Nähe von dem Tourismusort Latrop zu verhindern?

Wenn es stimmt, dass die Tiere bald im Waldgebiet um Latrop leben sollen, warum werden wir als Betroffene nicht informiert?

Bereits zu Beginn des Wisent-Projekts vor über 10 Jahren waren wir beiden zu einem Gespräch mit Klaus Kaiser, MdL, und Paul Breuer, Landrat aus Siegen, in Düsseldorf. Schon zu diesem Zeitpunkt haben wir für Schmallenberg und Latrop festgelegt, dass wir das Wisent-Projekt nicht unterstützen und die Wisente auf Schmallenberger Boden nicht wünschen. Wie kann es sein, dass ein Bad Berleburger Projekt, welches in Schmallenberg niemand will, plötzlich in unserem Stadtgebiet stattfinden soll?

Latrop ist ein extrem touristisch geprägter Ortsteil von Schmallenberg mit einer ungewöhnlich hohen Anzahl von Gästen. Durch die Wisente wird der Tourismus bedroht, da Wanderer und Einheimische zukünftig, möglicherweise aus Angst vor den Wisenten, nicht mehr alle Wanderwege inkl. Rothaarsteig nutzen. Warum so ein Wagnis eingehen, wenn wir mit dem Wisent-Projekt nie etwas zu tun hatten?



Dorfsgemeinschaft Latrop e.V.

Aber auch das kulturelle Leben in Latrop sehen wir in großer Gefahr!

Wenn unsere ungesicherten Informationen stimmen, liegt der Platz, auf dem jährlich das bekannte Latroper Waldfest gefeiert wird, in der für die Wisente vorgesehenen Zone. Kann das Waldfest dann noch wie bisher stattfinden? Oder wird es Einschränkungen geben?

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Bernhard, wie man sieht, gibt es seit einiger Zeit sehr viele Fragen in Latrop und keine offiziellen Informationen. Wir bitten um Verständnis, dass wir schnellstmöglich und umfassend informiert werden wollen, wie derzeit der Stand der Planungen ist.

Gerne stehen wir für Gespräche zur Verfügung!

Viele Grüße aus Latrop

Ulrich Lutter
Vorsitzender der Dorfsgemeinschaft Latrop e.V.

Ein ähnlich lautendes Schreiben geht mit gleicher Post an Landrat Dr. Karl Schneider



Medieninformation

Mit Zuversicht in das Jahr 2020

Wisent-Verein ist gut aufgestellt / Bernd Fuhrmann: „Es geht entscheidend voran“

Bad Berleburg, 17. Januar 2020. „Es geht entscheidend voran“, fasst Bernd Fuhrmann die Ereignisse der vergangenen Wochen und den Ausblick für 2020 zusammen. Der erste Vorsitzende des Wisent-Vereins zeigt sich hinsichtlich der Zukunft des in Westeuropa einzigartigen Artenschutzprojektes im Rothaargebirge zuversichtlich: „Der Stillstand der vergangenen Jahre ist überwunden.“

Anfang Januar hat der Wisent-Verein den Genehmigungsantrag für den Bau eines Zaunes zur befristeten Einhegung der frei lebenden Wisente gestellt. Nach Abstimmung mit den Projektpartnern übernahm der Wisent-Verein dies aus formalen Gründen. Zuständig für den Zaunbau bleibt der Landesbetrieb Wald und Holz. Nun muss noch ein Gutachten zur FFH-Verträglichkeit der Wisente erstellt werden, da es sich bei der vorgesehenen Fläche um ein Schutzgebiet nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie handelt, das besonders geschützt ist.

Bernd Fuhrmann betont: „Der Wisent-Verein steht auch vor dem Hintergrund der nun präzisierten Rahmendaten weiter zum Kompromissvorschlag von Umweltministerin Ursula Heinen-Esser.“ Der Landesbetrieb Wald und Holz hatte in den vergangenen Monaten das mögliche Zielgebiet für die befristete Einzäunung der Wisente untersucht. Er erachtet demnach eine Fläche von 840 Hektar (rund 700 Hektar Staatswald und 140 Hektar Anteil der Wittgenstein-Berleburg'sche Rentkammer) als geeignet. Die Zaunlinie soll 18 Kilometer lang, der Zaun zirka zwei Meter hoch sein und aus einem starken Knotengeflecht bestehen und nicht elektrifiziert werden. 20 Tore sollen den Durchgang gewähren.

„Der Zaun ist natürlich nicht unsere Idealvorstellung“, betont Vereinsvorsitzender Bernd Fuhrmann. „Aber unter den gegebenen Bedingungen sehen wir darin einen tragfähigen Kompromiss und unterstützen Ministerin Heinen-Esser in ihrem Bemühen, mittelfristig eine dauerhafte Lösung zu finden. Auch die fachlichen Argumente von Wald und Holz, wonach die eingezäunte Fläche auf jetzt rund 840 Hektar schrumpfen soll, erkennen wir an, auch wenn wir uns eine deutlich größere Fläche gewünscht hätten.“

Als Vorsitzender der Koordinierungsgruppe des Artenschutzprojektes „Wisente im Rothaargebirge“ begrüßt Andreas Müller, Landrat des Kreises Siegen-Wittgenstein, die verbindliche Haltung des Trägervereins zur vereinbarten Übergangslösung und ergänzt: „Der Vorschlag der Ministerin ist ein Kompromiss, der von allen ein Abrücken von ihrer Idealvorstellung einfordert, und es macht nur Sinn, ihn weiterzuverfolgen, wenn sich auch weiterhin alle dazu bekennen.“ Darüber hinaus liege der Fokus der Vertragspartner aktuell in der Vorbereitung der Beauftragung eines Gutachtens über die bisherige Freisetzungphase und die zukünftige Entwicklung des Artenschutzprojektes.

Landrat Müller: „Wir haben als Kreis Siegen-Wittgenstein hier die Federführung übernommen und gehen aktuell von einer Auftragsvergabe in der ersten Jahreshälfte 2020 aus.“ Somit lägen dann im nächsten Jahr Ergebnisse vor, auf deren Grundlage man sich der notwendigen Entscheidung über Fortführung oder Einstellung des Projektes in Gänze widmen könne, sagt Müller weiter:

Trägerverein
Wisent-Welt-Wittgenstein e.V.

Geschäftsstelle

Poststraße 40
57319 Bad Berleburg
Tel. +49(0)2751-9205535
Fax +49(0)2751-9205534
info@wisent-welt.de
www.wisent-welt.de

Pressekontakt:

Dr. Michael Emmrich
Telefon: +49 6101-3477643
Mobil: +49 171-1401214
emmrich@wisent-welt.de

Projektpartner und Sponsoren:



Vorstand:

Bernd Fuhrmann (1.Vors.), Klaus Brenner (2.Vors.),
Johannes Röhl (3.Vors.), Edgar Reisinger (4.Vors.)

Beisitzer:

Matthias Heß, Roswitha Still,
Hubertus Winter, Margret Bunzel-Drüke

Bankverbindungen:

Sparkasse Wittgenstein | IBAN: DE68 4605 3480 0000 0338 52 | BIC: WELADED1BEB
Volksbank Wittgenstein eG | IBAN: DE13 4606 3405 0534 9535 00 | BIC: GENODEM1BB1

Vereinsregister:

Siegen 3 AR 2/09 | VR 3566
Steuer-Nr.: 342|5931|2307

Der Plan von Ministerin Heinen-Esser zur Befriedung des Wisent-Konflikts hatte das Wisent-Jahr 2019 stark geprägt. Der Verein stimmte dem Vorschlag, den die Ministerin im Frühjahr 2019 der Koordinierungsgruppe des Projektes unterbreitet hatte, unter drei Voraussetzungen zu: Es solle sich um ein befristetes Vorhaben handeln, sich nicht negativ auf die Sponsoren und Unterstützer des Wisent-Vereins auswirken und das zu erstellende Gutachten zur Bewertung des Projektes müsse ergebnisoffen sein.

Naturefund unterstützt Artenschutzprojekt

Die ETN-Stiftung als eine der Hauptsponsoren des Wisent-Projektes war mit diesem Kompromiss jedoch nicht einverstanden. Sie wollte den Weg einer befristeten Einzäunung nicht mitgehen. Die Zusammenarbeit von ETN-Stiftung und Wisent-Verein wurde daher 2019 beendet. Im Gegenzug übernahm das Land eine vorerst bis Ende 2020 befristete 90-Prozent-Förderung: u.a. für die beiden Wisent-Ranger und Sachkosten. Auch der Kreis-Siegen-Wittgenstein unterstützt den Verein finanziell.



Mit Naturefund mit Sitz in Wiesbaden konnte der Wisent-Verein zudem einen weiteren namhaften Sponsor gewinnen. Naturfund startet seine Unterstützung für das Wisent-Projekt in 2020 mit einem Betrag von 50.000 Euro und will sein Engagement perspektivisch ausbauen.

Geschäftsführerin Katja Wiese erklärt: „Wir wollen dazu beitragen, dass frei lebenden Wisente dauerhaft im Rothaargebirge heimisch werden können.“ Über die finanzielle Unterstützung hinaus wollen Wisent-Verein und Naturfund auch inhaltlich eng zusammenarbeiten, starke Netzwerke bilden und einen Fokus auf die wissenschaftliche Forschung legen. Katja Wiese: „Wir haben auch ein großes Interesse an wissenschaftlichen Fragestellungen. Wir können uns auch Pilotprojekte mit Waldeigentümern vorstellen, um die positiven Aspekte der Wisente herauszuarbeiten – etwa den Nutzen der Wisente für die ökologische Landschaftspflege und ihre positiven Auswirkungen auf die Anpassung von Waldökosystemen auf den Klimawandel.“



Denkmal für Egnar

Ende vergangenen Jahres musste der Altbulle aus der freilebenden Herde von einer schweren Krankheit erlöst werden. Mit finanzieller Unterstützung von Naturefund wird der Stammvater der wiederangesiedelten frei lebenden Wisente in Westeuropa von dem ausgewiesenen Experten Florian Polensky aus Bad Berleburg-Weidenhausen als Ganzkörperpräparat erhalten. Der Altbulle soll in der Wisent-Erlebnisausstellung in Bad Berleburg einen exponierten Platz erhalten und damit an die Begründung der ersten frei lebenden Wisent-Population in Westeuropa erinnern.

Bernd Fuhrmann dankte allen Unterstützern für ihr Engagement: „Es sind keine einfachen Zeiten für das Artenschutzprojekt. Um so bemerkenswerter empfinde ich die Unterstützung unserer Partner und ungezählter engagierter Menschen in der Region. Dafür danke ich allen Freunden des Wisent-Projektes ausdrücklich. Sie können sicher sein, dass wir für dieses einzigartige Projekt kämpfen. Wir sind sehr zuversichtlich, dass die frei lebenden Wisente am Ende dauerhaft in unserer Region leben werden.“

Ausstellung & Büro in neuen Räumen

Am 6. Oktober war offizielle Eröffnung: Das Wisent-Büro und die interaktive Wisent-Erlebnisausstellung haben eine neue Heimat gefunden. Sie befinden sich seitdem im neuen Anbau des Bürgerhauses am Marktplatz. Dort sind u.a. auch das Tourismusbüro des Naturpark Sauerland Rothaargebirge und die BLB-Tourismus GmbH untergebracht.

Durch die Bündelung mehrerer Anlaufstellen an einem zentralen Ort profitieren die Besucher von mehr Service und kurzen Wegen und andererseits werden Wisent-Büro und Wisent-Erlebnisausstellung weiter aufgewertet. Denn gerade für die spannende Ausstellung steht nun mehr Platz zur Verfügung.

Schon die ersten Wochen nach dem Umzug haben gezeigt: Die Wisent-Erlebnisausstellung profitiert von der prominenteren Platzierung in der Stadt deutlich: Das Besucherinteresse ist seitdem stark gestiegen.



Alles was Recht ist

Vor Gericht hatte der Wisent-Verein 2019 insgesamt recht gute Karten: Im Februar hatte das Verwaltungsgericht Arnsberg vier Klagen von Waldbauern gegen den öffentlich-rechtlichen Vertrag zur Freisetzung der Wisente abgewiesen. „Damit ist der gegen den Verein erhobene Vorwurf der illegalen Freisetzung von Wisenten nicht mehr haltbar“, ordnet Bernd Fuhrmann den Richterspruch ein.

Und auch das Urteil des Karlsruher Bundesgerichtshofs vom Juli stimmte die Wisent-Freunde optimistisch: Der BGH hob nämlich das Urteil des OLG Hamm von 2017 auf. Dieses hatte geurteilt, der Wisent-Verein müsse alles unternehmen, damit die Tiere die Grundstücke zweier Kläger nicht betreten. Von dieser Pflicht hat der BGH den Wisent-Verein befreit und den Rechtsstreit an das OLG Hamm zurückverwiesen.

Der BGH unterstrich: Die Waldbesitzer müssten während der jetzigen Freisetzungsphase die Tiere auf ihren Grundstücken dulden, sie könnten keine Unterlassung verlangen. Das Wisent-Projekt sei eine Maßnahme des Naturschutzes und aufgrund naturschutzrechtlicher Vorschriften erfolgt. Außerdem habe in diesem Zusammenhang die FFH-Richtlinie der Europäischen Union eine besondere Bedeutung.

Der BGH-Senat machte aber zugleich deutlich, dass er die Tiere in der jetzigen Projektphase nicht als herrenlos betrachte. Dies sei kein Automatismus. Das Gericht stellte fest: Die jetzige zweite Projektphase (in der die Freisetzung erprobt wird) müsse abgeschlossen werden und dürfe nicht auf Dauer angelegt sein.

Bernd Fuhrmann zieht damit folgendes Fazit: „Das Projekt lebt. Aus juristischer Sicht dürfen die Wisente also weiter frei im Rothaargebirge laufen. Es liegt auch in unserem Interesse, die aktuelle Projektphase zu überwinden.“

Frei lebende Wisente

Gänzlich unbeeindruckt von den politischen Rahmenbedingungen leben die Wisente weiter im Rothaargebirge. Sie haben mittlerweile fast sieben Jahre in Freiheit verbracht. Die meisten von ihnen sind in der Natur geboren. Ihre Lebensbedingungen haben sich als gut und auskömmlich erwiesen. Ein wichtiger Beweis dafür ist ihre Reproduktionsrate. Die Wisente vermehren sich wie in den großen frei lebenden Populationen – zum Beispiel in Osteuropa. In 2019 sind wahrscheinlich sechs oder sieben Kälber geboren worden.

Gleichzeitig gibt es auch natürliche Verluste durch Rankenkämpfe und zu schwache Tiere etc. Ein Wisent ist zudem im November bei einem Verkehrsunfall getötet worden – an einer Stelle, die für den Wisent-Wechsel bekannt ist und an der daher mit Verkehrsschildern die Geschwindigkeit limitiert ist. Der Autofahrer erlitt leichte Verletzungen. Zwei Tiere mussten in Folge schwerer Krankheiten erlöst werden.



Die genaue aktuelle Größe der Wisent-Gruppe ist schwer zu schätzen. Der Verein geht von derzeit 26 Wisenten aus. Der Wisent-Verein arbeitet intensiv daran, Bullen aus der Herde in internationale Freilandprojekte zu vermitteln, um die genetische Variabilität in der Herde zu vergrößern und um die Zahl der Tiere vertragsgemäß zu begrenzen.

Schältschäden

Die für das Jahr 2019 bislang gemeldeten und vom unabhängigen Schadensschätzer bestätigten Schältschäden durch Wisente an Bäumen im Privatwald belaufen sich auf rund 49.000 Euro. Dafür steht ein Schadensfonds zur Verfügung, der jährlich bis zu 50.000 Euro enthält.

In den vergangenen Jahren sind folgende Summen für die Begleichung von Schältschäden durch Wisente aufgebracht worden: 2013: ca. 11.000 Euro, 2014: ca. 17.000 Euro, 2015: ca. 20.000 Euro, 2016: ca. 50.000 Euro, 2017: ca. 49.000 Euro, 2018: ca. 75.000 Euro. (Der Betrag jenseits von 50.000 Euro wurde von der Versicherung des Kreises Siegen-Wittgenstein übernommen.) Die Herde war im Jahr 2018 deutlich gewachsen und hatte sich zeitweise aufgeteilt. Die Wisente hatten ihr Streifgebiet im Vergleich zu den Vorjahren einerseits etwas ausgedehnt, andererseits räumlich verschoben.

Wissenschaftliche Begleitforschung

Die wissenschaftliche Begleitforschung ist eine wichtige Säule des Projektes – sowohl für die Bewertung der Wiederansiedlung der Wisente in der Region als auch im internationalen Kontext.

Die Wissenschaftliche Koordinatorin, Kaja Heising, nahm u.a. an (internationalen) Kongressen teil, hielt Fachvorträge und repräsentierte den Verein in der Fachwelt. Sie begleitete zudem u.a. vier Studierende, die wissenschaftliche Arbeiten zum Wisent-Projekt verfassten.

Zur Aufgabe der Wissenschaftlichen Koordination zählen u.a. die Sammlung und Auswertung des Raum-Zeit-Verhaltens der Wisente. Zu diesem Zweck ist im Jahr 2019 eine Kuh mit einem GPS-Sender ausgestattet worden.

Anhaltend großes Interesse am Besucherareal „Wisent-Wildnis“

Die „Wisent-Wildnis am Rothaarsteig“ ist als Guckloch in das Artenschutzprojekt gegründet worden. Sie soll den Besuchern einen authentischen Eindruck vom Leben der Wisente vermitteln. Seit ihrer Eröffnung im Herbst 2012 erfreut sie sich großer Beliebtheit und ist zu einem führenden touristischen Angebot in der Region avanciert. Im Jahr 2019 zählte der Wisent-Verein dort knapp 35.000 Besucherinnen und Besucher. Das bedeutet eine Steigerung um rund fünf Prozent. (Zum Vergleich 2018: 33.200 Besucher.) Darunter waren 55 Gruppen-Führungen. Bernd Fuhrmann sagt: „Das anhaltend große Interesse zeigt die feste Verankerung der Wisente in unserer Region und ihre Strahlkraft weit über diese hinaus.“

Eine bedeutende Zahl an Gästen kam über die Sauerland CARD, aber auch über die Winterberg CARD. Rund 8.900 Besucher legten die Sauerland CARD, etwa 765 die Winterberg CARD vor. Das zeigt, wie auch die Gäste und damit der Tourismus im Hochsauerland von den Wisenten profitieren.

Die Herdengröße in der „Wisent-Wildnis“ war 2019 starken Schwankungen unterworfen. Der Wisent-Verein musste im September den Verlust von drei Kühen und einem Kälbchen in der „Wisent-Wildnis am Rothaarsteig“ hinnehmen. Bei den Kühen handelte es sich um die drei im Juli aus Donaumoos in das Gehege gekommenen Kühe. Bei allen waren die Todesursachen offenkundig auf Rankkämpfe innerhalb der Herde zurückzuführen. Aufgrund des Todes der Mutterkuh hatte ein neugeborenes Kälbchen keine Überlebenschance.

Parallel waren 2019 drei lebensfähige Kälbchen zur Herde dazugekommen, eines davon wurde von den Wisent-Rangern per Flaschenaufzucht aufgepäpelt. Damit leben acht Wisente in der „Wisent-Wildnis am Rothaarsteig“ (Stand Ende 2019).



Naturerlebniszentrum Wisent-Welt

Im Herbst 2019 ist das Naturerlebniszentrum Wisent-Welt (NEZ) gegründet worden. Es ist ein wichtiger Baustein des Wisent-Projektes und befasst sich mit Natur- und Umweltbildung – in erster Linie für Kindergärten und Schulen, aber auch für alle anderen interessierten Gruppen.

Waldpädagoge Olaf Imhof führte 2019 insgesamt 22 waldpädagogische Angebote durch – darunter waren z.B. Teilnehmer vom Goethe-Institut oder Fortbildungen für Biologielehrer aus NRW.

Das Waldpädagogische Team hat in 2019 Verstärkung erhalten durch Janine Priester und Miriam Beers.

Die Zusammenarbeit im Bereich Umweltbildung mit dem Naturpark Sauerland-Rothaargebirge wurde intensiviert. So fanden Programme im Infozentrum und in der Wildnis für Naturpark-Schulen und -Kindergärten statt.

